

Im Schönklang der Unendlichkeit

Entringen: Das Trio Ostinato spielt auf drei Flügeln in der Michaelskirche ein Stück von Simeon ten Holt

Thomas Morawitzky

Die Musik findet kein Ende und sucht auch keins in der Michaelskirche in Entringen. Die Musik besteht aus Kreisen, Variationen, leichten Verschiebungen von Akzenten und Harmonien, die immer wieder von vorne beginnen, sehr klangvoll, rauschhaft und betörend, in immer neuen Wellen, verdichtet zum Gewebe eines Stücks, das sich potenziell auf ewig dehnen könnte. In dem Melodien umgehen wie silberne Fäden in einem Teppich, helle Schatten, die auf den Gipfeln des Klanggebirges davonhuschen, wiederkehren, vielleicht in derselben Form, vielleicht verändert.

„Canto Ostinato“ heißt das Stück, Simeon ten Holt sein Komponist, vollendet wurde es 1976, uraufgeführt 1979 – zur Hochzeit der Minimal Music also, in eben den Jahren, die auch die Uraufführungen von Steve Reichs „Music for 18 Musicians“ und von Philip Glass' Bühnenwerken „Einstein on the Beach“ (1976) und „Satyagraha“ (1980) erlebten. „Canto Ostinato“ – zu Deutsch „ostinater Gesang“, also immer wiederkehrender Gesang – unterscheidet sich von diesen Werken in mehrerlei Hinsicht: Berühmt wurde ten Holts Stück viel später erst durch eine Einspielung, die Ende der 1990er Jahre entstand und es, zumindest in den Niederlanden, zu einem Bestseller machte. Und durch die sehr offenen Spielanweisungen, die der Komponist den Aufführenden gab.

Musikalischer Baukasten immer wieder neuer Kombinationen

Wird „Canto Ostinato“ in seiner reduzierten Reinform präsentiert, dann dauert eine Aufführung des Stücks kaum 20 Minuten. Die Partitur lädt die Aufführenden jedoch dazu ein, Passagen beliebig oft und mit Variationen zu wiederholen. „Canto Ostinato“ besteht aus insgesamt 106 Segmenten und mehreren Überleitungen – ein musikalischer Baukasten immer wieder neuer Kombinationen.

Ein weiterer Aspekt, gewiss nicht unerheblich für den Erfolg des Stückes: Simeon ten Holt hat ausschließlich tonal komponiert. Keine Dissonanzen, keine überraschenden Rhythmuswechsel fordern den Hörer. „Canto Ostinato“ wirkt wie ein elegant gefälliger Soundtrack, der mit avantgardistischer Geste ins Unendliche verrückt wurde, zur Wolke wird, die fluoreszierend im Entringer Kirchenschiff hängt. Dort sind die Bänke gut besetzt, dort lauscht zunächst ergeben, später dann gelöst von allen Erwartungen, wer sich dieser Musik hinzugeben vermag.

Drei Flügel, vor dem Altarraum in der Michaelskirche sternförmig angeordnet, werden bespielt – 90 Minuten lang. Denn so lange dauert die Version des Trios. Das Entringer Konzert ist ein einmaliges Ereignis, kein Teil einer Tournee; es wurde möglich durch persönliche Beziehungen der Aufführenden zu Entringen. An den Flügeln sitzen Christa Knepeck, Theo de Best und Dorothea Schokking. Sie treten auf als Trio Ostinato, fanden zusammen, eigens um ten Holts Komposition zur Aufführung zu bringen, in immer wieder veränderter Form. Ihr Spiel zu beobachten, die Spannungen und Auflösungen, die die unablässig alternierenden Kombinationen begleiten, ihre Konzentration, die sie verlangen, die Emotionen, die sie freisetzen, ist bereits Faszinosum.

Jede Dramaturgie verliert sich in dem Kreisen

„Canto Ostinato“ steigert sich immer wieder, fällt zurück in den leisen, lyrischen Notentanz, steigt wieder auf. Jede Dramaturgie verliert sich in diesem Kreisen – ein Zuhörer ahnt viele Male das Ende der Musik und erlebt ihren Neubeginn. Doch schließlich kommt der Augenblick, ganz unerwartet, aber unvermeidlich, in dem es geschieht: Stille im Kirchenschiff, das nächste Geräusch ist der Applaus für eine erstaunliche künstlerische Leistung, ein besonderes Konzert.